

Wiesbadener Tagblatt.

60. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preise
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 454.

Redaktions-Telephon No. 52.

Samstag, den 28. September.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Raumann und der Liberalismus.

Der nationalsozialistische Parteitag wird demnächst den socialdemokratischen ablösen, aber welchen Unterschied werden beide Versammlungen aufweisen! Auch in Lübeck hat sich wieder manche Meinungsverschiedenheit innerhalb der Socialdemokratie über wichtige Tagesfragen gezeigt, aber immerhin wuchsen die dort versammelten Genossen wenigstens, was sie wollten. Ungleich anders wird es auf dem Parteitage der Nationalsozialisten ausfallen, die immer noch nach Mannschaften suchen. Pfarrer Raumann ist gewiss ein ehrlicher Politiker, dessen Thätigkeit seiner inneren Ueberzeugung entspricht, allein bisher hat er sich stets noch als ein Phantast erwiesen, der sich vorgenommen hat, das Unmögliche zu erreichen. Seine phantastischen Pläne haben es bis zum gegenwärtigen Augenblick verhindert, daß eine wirkliche Anhängererschaft sich um seine Fahne geschart hat, und wenn er jetzt mit einem neuen Programm hervortritt, so dürfte dieses ebensowenig geeignet sein, die gewaltigen Lücken in den Reihen der Nationalsozialisten auszufüllen. Herr Raumann will jetzt der Reformator des Liberalismus werden, und in seinem Bunde sollen sich alle Parteien zusammenschließen von den Socialdemokraten bis zu den National-Liberalen, um dann eine industrialistische politische Organisation der gesamten Völker zu bilden. Auch dies neue Gebilde ist ein üppiges Phantasieprodukt, dem jede reale Grundlage fehlt. Eine Organisation der gesamten Völker würde sich sofort als ein politisches Umding herausstellen. Und dann scheint bei den Parteien, auf die es Herr Raumann abgesehen hat, doch herzlich wenig Reizung vorhanden zu sein, ihren Verband aufzulösen, nur damit der nationalsozialistische Führer seine Reihen füllen kann. Es wird also wohl Alles bleiben, wie es ist, trotz Herrn Raumann. Schon vor ihm haben viele Leute erklärt, daß der Liberalismus im Absterben begriffen sei, aber sie haben sich noch stets als schlechte Propheten erwiesen. Der Gegensatz zwischen Liberal und Nonkonformist wird niemals aus der Welt verschwinden, und daran wird auch Herr Raumann mit seinem neuen Programm nicht das Geringste ändern. Die bisherigen Leistungen des nationalsozialistischen Führers berechtigen ihn keineswegs dazu, mit dem großen Anspruch hervorzutreten, daß er den Liberalismus umschaffen und daraus eine lebensfähige Partei machen könne. Sein Organisationsstatut hat sich herzlich wenig bewährt; denn noch ist es ihm ja nicht gelungen, eine wirkliche Partei zu gründen, die durch ein klares und zielbewusstes Programm Rückhalt im Volke gefunden hätte. In Lübeck hat man Herrn Raumann ganz richtig taxirt; ebenso wird

es ihm von Seiten des Liberalismus ergehen, falls er seine Verbungen dort anbringen wollte. Der heutige schroffe Gegenab, der sich hauptsächlich auf Grund der wirtschaftlichen Streitfragen herausgebildet hat, verlangt eine klare Stellungnahme, und diese fehlt Herrn Raumann gänzlich, weil er nichts als ein politischer Schwärmer ist, dem das Augenmaß für die Wirklichkeit völlig abgeht.

* **Sof- und Personal-Nachrichten.** Der Direktor des Statistischen Amtes, Geh. Oberregierungs Rath Scheel, ist gestern Vormittag in Berlin gestorben. — Der Postdirektor Schellhorn in Shanghai lehrt Ende dieses Jahres nach einer zweijährigen Dienstzeit in Ostasien in die Heimath zurück. An seine Stelle tritt, der „National-Ztg.“ zufolge, der seitherige Krieger-Postinspektor Woeller aus Tientsin.

* **Berlin, 28. September.** Die „National-Zeitung“ hört zu der Meldung, daß der Kaiser seine Genehmigung zur Aufstellung der drei Brunnen, die der Stadtbaurath Hoffmann für den Friedrichshain entworfen hat, verweigert habe: Der Kaiser soll gegen die Entwürfe nur einige künstlerische Bedenken geltend gemacht und entsprechende Abänderungen des Projektes gewünscht haben. Dagegen soll der Kaiser die Genehmigung zu dem Plan für den Neubau der Rantseff-Brücke abgelehnt haben und verschiedene andere Bauwerke, welche die Stadt Berlin plant, auf ähnliche Schwierigkeiten gestoßen sein. — In der gestrigen Magistratssitzung theilte Oberbürgermeister Rirchner dem Kollegium, an der Hand des Attenmaterials, alle die Schritte mit, die in Sachen der Ueberführung der ehemaligen Siemens'schen Straßenbahn über die Straße Unter den Linden gethan. Der Stadtverordneten-Versammlung soll das Attenmaterial zur Kenntniz unterbreitet werden.

Zur Differenz der Krone mit der städtischen Verwaltung wegen Ueberführung der Linden durch die elektrische Bahn melden die „M. N. N.“, daß der Eisenbahnminister v. Tschiersen derjenige gewesen sei, welcher den Oberbürgermeister Rirchner anmietet habe, dem Kaiser die Gründe gegen die unterirdische Verbindung vorzutragen zu dürfen. Wie die „Post-Ztg.“ berichtet, soll auch der Minister v. Tschiersen selbst in dieser Angelegenheit die Bitte um eine Audienz an den Kaiser gerichtet haben, aber gleich dem Oberbürgermeister einen abschlägigen Bescheid erhalten haben.

Prinz Tschu-ni reist, wie der „Local-Anzeiger“ meldet, nunmehr bestimmt am 29. v. M. von Berlin über den Brenner nach Genoa, woselbst er sich auf dem Reichs-Postdampfer „Bayer“ nach China einschiffen wird.

Der Redakteur des Anarchistenblattes „Neues Leben“, Otto Panzer, ist nach seiner Einlieferung in die Untersuchungs-haft mehrmals vom Untersuchungsrichter verhört worden. Die Anklage gegen Panzer stützt sich auf § 120 des Str.-G.-B. (Aufreizung zum Klassenhaß). Der Angeklagte wurde nach dem Vertheilungssystem gemessen, photographirt und ist vorläufig wieder aus der Haft entlassen worden. Wie weiter berichtet wird, wird das Redaktionslokal des genannten Blattes von der politischen Polizei streng bewacht. An Erscheinungstagen des Blattes ist eine große Anzahl Polizeibeamter in der Nähe des Redaktions-lokals aufgestellt.

* **Auf dem socialistischen Parteitage** wurde gestern die Debatte über die Hamburger Accordmaurer-Angellegenheit fortgesetzt. In namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 3 Stimmen wurde der Antrag des Abg. Fischer-Berlin angenommen, wonach der Parteitag rückhaltlos den Streikbruch verurtheilt. Er erkennt an, daß die Gewerkschaften den Streikbruch mit aller

Energie bekämpfen müssen, lehnt es aber ab, zu jedem Streikfall Stellung zu nehmen, oder von dem gewerkschaftlichen Verhalten die Parteizugehörigkeit abhängig zu machen. Der Schiedsspruch sei zweifellos in bester Ueberzeugung abgegeben worden. Der Parteitag müsse es den örtlichen Partei-Organisationen überlassen, mit welchen Mitteln sie den Centralverband der Maurer gegen die Hamburger Accordmaurer unterstützen wollen. Ein Antrag Bernheim wurde mit 117 gegen 110 Stimmen angenommen, wonach die örtlichen Organisationen berechtigt sein sollen, Parteimitglieder auszuschließen, welche der Partei oder der Berufs-Organisation entgegenwirken. — Der socialistische Parteitag nahm nach sehr langen und heftigen Erörterungen über die parlamentarische Thätigkeit mit großer Mehrheit den Antrag Bebel's an: Der Parteitag erwartet, daß sich die socialistischen Landtags-Abgeordneten bei Abstimmungen nicht in Widerspruch setzen mit dem Parteiprogramm und den Grundsätzen des parlamentarischen Kampfes, insbesondere das Gesamtbudget ablehnen und ihre Zustimmung zum Budget nur ausnahmsweise aus zwingenden besonderen Gründen geben. Der Parteitag wird wahrscheinlich heute Abend beendigt werden.

* **Zu den Vorkommnissen auf der „Gazelle“.** Wir von zünftigster Seite zu den Vorkommnissen auf der „Gazelle“ mitgetheilt wird, ist bereits eine strenge Untersuchung eingeleitet, über deren Verlauf bis auf Weiteres nichts mitgetheilt werden kann. Es soll jedoch Nichts vertuscht werden und eine strenge Abklärung Platz greifen. Die Excedenten sind zum Theil Leute, die im letzten Jahre dienen und deren Entlassung zur Reserve natürlich bis zum Schluß des Verfahrens aufgeschoben wird.

* **Die Lage der Reichsfinanzen** erscheint in immer trüblicherem Licht. Die schon vor einiger Zeit ausgesprochene Vermuthung, daß wir beim nächstjährigen Etat mit einem Defizit von über 100 Millionen zu rechnen haben werden, ist nachgerade zur Gewissheit geworden, wie groß die Abstriche auch sein mögen, die das Reichsschatzamt an den Forderungen der einzelnen Reichsverwaltungszweige machen wird. Man wird sich ernstlich Erwägung über die zukünftige Gestaltung der Reichsfinanzen nicht entziehen dürfen. In Centrumskreisen ist der Vorschlag gemacht, neue Steuerquellen zu öffnen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Saccharin- und Schaumweinsteuer noch nicht in Kraft getreten ist und daß man zur Reichsvermögens- und Reichsbesitzsteuer greifen könne. — Die Reichsfinanzreform, die immer wieder hinausgeschoben ist, ist heute die drängendste gesetzgeberische Aufgabe für unsere maßgebenden Instanzen; von ihrer glücklichen Lösung hängt mehr ab, als die bloße Festigung unserer Finanzen, auf ihr beruht die gesunde Weiterentwicklung des Reichsgebaltens in allen Bundesgliedern.

* **Ein neuer Segelflug-Vorfall** wurde während des Manders vom Lehr-Infanterie-Bataillon ausgeführt. Der Mantel wird auf demselben viereckig zusammengelegt und darüber das Zelt befestigt, das jeder Soldat mitführt. An den beiden Schmalseiten des Zeltstoffs befinden sich die Patronen-laschen. Die Tornister sollen sich gut bewahrt haben.

* **Rundschau im Reich.** Der Vertrag mit dem Reichs-Militärstatus über die Entseignung der Südseite der Stadt Metz ist nach jahrelangen Verhandlungen nunmehr genehmigt und damit die Aussicht auf eine neue Entwicklung der Stadt eröffnet worden. Mit der Niederlegung der Wälle soll, dem „Local-Anzeiger“ zufolge, sofort begonnen werden. — Die Polizeibehörden in den sächsischen Industriebezirken verboten die fernere Anwendung der polnischen und tschechischen Sprache in öffentlichen

Feuilleton.

Joseph Lauffs „litterarische Waffengänge“.

Unter dem Titel „Meine litterarischen Waffengänge“ veröffentlichte Joseph Lauff in „Belagen und Klafingen Monatsheften“ eine Blauderei, in der er in Form eines Zwiegesprächs mit einem Freunde seine „Poetengeschichte“ giebt. Er erzählt darin von den tiefen Eindrücken, die er in seiner Jugend am Niederrhein empfunden, von den Originalen, die er damals kennen gelernt, von seinen Erfindungen, die er noch als Offizier gedichtet hat. Aus dem weiteren Verlauf seiner Erzählung seien einige interessante Stellen wiedergegeben: „Fröhlich und unangefochten, den Bruch des jungen Fichtenzweiges am Out, hatte ich bislang meine Epen gefungen und meine Romane geschrieben. Frühmorgens beim ersten Gahnenschrei saß ich im Sattel, um meiner militärischen Pflicht zu genügen — Abends jedoch, bis spät in die Nacht hinein, fabulirte ich am traulichen Schreibtisch und beschwor die mir liebgewordenen Gestalten aus verklingenden Tagen, gewiß, sie durch Feder und Papier zu bannen und festzulegen. Stille rings! — nur zuweilen, halb träumend, halb im Wachen, dämmerte mein Nothflehchen seine anspruchsvolle Strophe aus Epheuranthen und Stechpalmengrün und versetzte mich dabei in die richtige Stimmung. . . . Es war eine glückliche und anregende Schaffensperiode, aber sie bedingte auch eine merkwürdige Selbstzucht und eine konsequente Ausnutzung der Tages- und nachmittags Stunden, eine aufregende Thätigkeit, die nur der richtig bemessen kann, der weiß, welche Anspannungen des Körpers und Geistes sich heututage mit dem Stande der Offiziere verknüpfen.“

Da plötzlich umstrahlte mich die hehre Gnadenförmigkeit des Kaisers! — Von Drontheim aus berief er mich in äußerst gnädigen Worten nach Wiesbaden. „Niemand kann zwei Herren dienen“, so hieß es, „daher will ich, der Kriegsherr, auf Sie verzichten, wenn er die Aussicht hat, Sie mit der Lyra beglückt zu wissen.“ — Schon um die Mitte des Jahres 98 nahm ich Abschied von meinen Kameraden. „Auf, ich denn, muß ich denn zum Stäbtle hinaus. . . .“ intonirte die Regimentstapelle, schmetternd klang's in den Zulimorgen hinaus — und mit einer gewissen Behntheit zog ich von dannen. . . . Auf Anregung Seiner Majestät hatte ich bereits den „Burggrafen“ geschrieben. Die Erwägungen, die für den Kaiser maßgebend und bestimmend waren, seinen Vorfahr Friedrich III. als treibendes Moment auf die Bühne bringen zu lassen, waren die folgenden: Dem emsigen Forscher und dem Geschichtskundigen ist diese Selbengestalt aus dem Zollernhaufe zwar näher gerückt, der Allgemeinheit sieht sie in nebelhafter Ferne und es ist doch gerade dieser Zollern gewesen, welcher in älterer Vorzeit den schwachen Putschschlag des entthronten Reiches wieder belebte und der einem Manne zum Throne verhalf, der wußte, was noth that, und der der herrenlosen, der schrecklichen Zeit ein jähes Ende bereitete. Friedrich von Zollern und Rudolf von Habsburg sind für die Geschichte damaliger Zeitläufte untrennbar verbunden — und wenn auch dem deutschen Volke die Thatfache scheinbar abhanden gekommen ist, daß es eben ein Zollern war, der selbstlos und in richtiger Erkenntniz und Beurtheilung der obwaltenden Umstände Rudolf mit dem Purpur bedacht wissen wollte, so ist es die Pflicht der nationalen Geschichtsschreibung und Poesie, vor Allem die der dramatischen Kunst, das Dunkel zu lichten und die interessante Persönlichkeit des Nürnberger

Burggrafen scharf umrissen vor Augen zu führen. — Zwei Jahre später ging mein zweites Hohenzollernstück „Der Eisenhahn“ über die Bühne. Wie beim „Burggrafen“, so wohnte auch hier der Kaiser der Generalprobe bei, und auch dieses Mal hatte ich Gelegenheit zu bewundern, wie er irgend ein Bühnenbild erfährt und weiter entwickelt. Mit souveräner Sachkenntniz greift der Kaiser ein und mit ungewöhnlicher Treffsicherheit weiß er die scenischen Mittel in Bewegung zu setzen. . . . Von seiner Art zu schaffen, erzählt Lauff: „Obgleich die Verifikation mir leicht fällt und der poetische Born lustig aus der Tiefe hervorquillt, so geh' ich doch bei Abfassung eines Buches mit der größten Gewissenhaftigkeit zu Werke. Mit peinlicher Sorgfalt wird der Entwurf in scharfen Rissen umzogen und festgelegt, jedes einschlägige Quellenwerk, sei es geschichtliches oder kulturhistorisches Inhalts, zollt mir Tribut, und liegt das Ganze sauber stribriert auf meinem Schreibtisch, dann geht die kritische und glättende Feile unverdrossen und doppelt und dreifach über Verse und Reime, daß sie flimmern und glitzern, denn jedes reine Kunstwerk muß auch eine geläuterte äußere Form aufweisen können.“ Ende dieses Jahres wird, wie wir bereits berichteten, ein neuer Roman von Joseph Lauff erscheinen, der sich „Kärreliet“ betitelt und auf nieder-rheinischem Boden, in der Stadt seiner Jugendzeit spielt. „Seit dem Erscheinen der „Geislerin““, schreibt Lauff, „ist merkwürdige Ruhe im gegnerischen Lager — das mörderische Kriegsbeil liegt verharret, und der Rauch der Friedenspfeife hebt sich und kränzelt aus den ruhigen Felten. — Auf wie lange, das wissen die Götter! — Uebers Jahr soll mein drittes Hohenzollernstück „Unterm Sturmhut“ die Feuerkämpfe erhalten — meinethwegen dann kann's wieder losgehen. . . .“

Die der „Berliner Börsen-Kurier“ mittheilt, beabsichtigt Björnstjerne Björnson, aus Petersburg, wo der Dichter Vorkämpfer der Sympathien für seine nordwestliche Heimath zu werben, nach Tiflis zu kommen, wo man ihn zu besuchen, der Kräm ausführt, zu besuchen.

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zweier, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder ein-
getroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Verein der Künstler und Kunstfreunde,

Wiesbaden. E. V.

Im kommenden Winter finden 8 Concerte statt.

Zur Mitwirkung sind verpflichtet:

Das Heermann'sche Streichquartett,

die Herren: Professor Hugo Heermann, Fritz Bassermann, Concertmeister Naret-
König, Professor Hugo Becker aus Frankfurt a. M., sowie folgende Solisten:

Fräulein Margarethe Petersen (Kopenhagen), Mezzosopran,

Herr Kammer Sänger Buff-Giessen (Dresden), Tenor

[Lieder von Richard Strauss unter Begleitung des Componisten],

Herr Marcel Herwegh (Paris), Violine,

Herr Professor Hugo Becker, Violoncell,

und die Pianisten Herren:

Adolf Knote, Professor Franz Mannstaedt von hier,

Edouard Risler, Paris, Otto Voss, Berlin.

Die Concerttage sind: 7., 15. und 28. Oktober, 7. und 26. November,
19. Dezember, 7. Januar und 4. März.

Im besonderen Abonnement wird eine Reihe von Vorträgen, die Herr
Seheimer Rath Professor Dr. Henry Thode aus Heidelberg über die
Hoch-Renaissance, begleitet von Lichtbildern, halten wird, stattfinden.
Den Mitgliedern des Vereins, die bis zum 1. November zeichnen (Zeichnungsstelle:
die Buchhandlung Moritz & Münzel) wird der Vortrag mit etwa einer Mark
berechnet werden.

Alle Veranstaltungen finden im Hotel Victoria statt.

Die Veröffentlichungen des Vereins erfolgen im Rheinischen Kurier und
Wiesbadener Tagblatt.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden von jedem der unterzeichneten
Vorstandsmitglieder, sowie von der Buchhandlung Moritz & Münzel entgegen-
genommen.

Der Jahresbeitrag ist 20 Mark. Jedes Mitglied kann auf seine Hauptkarte
Beikarten zu je 6 Mark, doch höchstens drei, entnehmen. Die Satzung des Vereins
liegt bei Moritz & Münzel auf.

Der Eingang zum Saal erfolgt über die kleine Treppe von der Wilhelmstrasse.

Der Vorstand:

Justizrath Dr. Brück (Vereinsdirector), Rechtsanwalt Dr. Fleischer (Stellvertreter),
Kgl. Kapellmeister Professor Mannstaedt (Künstlerischer Leiter), Amtsgerichtsrath
Dr. Hardtmuth, Rentner Hensel, Kgl. Kammermusiker Knote, Dr. phil. Künckler,
Dr. med. Laquer, Bankier Liebmann, Professor Dr. Lohr, Musiklehrer Mühlfeld,
Professor Dr. Zinsser.

Eingetroffen sind neue Sendungen in

Jagd-Westen

für Herren und Knaben.

Metzgerwesten, Arbeitswämmse,

gute, dauerhafte Qualitäten.

Reichhaltigste Auswahl in allen Größen.

Billige, feste Preise.

L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9,

Strumpfwaren- und Tricotagenhaus,

gegründet 1873.

13156



Mandelkleie.

Meine Glycerin-Mandelkleie ist ein vorzügliches Waschmittel zur
Erzielung einer zarten Haut und zur Verhinderung des Aufspringens derselben.
Jede Seife, auch die beste, entzieht der Haut einen Theil ihres natürlichen Fett-
gehaltes und macht sie dadurch zur Sprödigkeit geneigt. Meine Glycerin-Mandel-
kleie ist nicht nur ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel, sondern sie dient auch
zur Erhaltung, sowohl der Zartheit des Teints wie der Schönheit der Haut und ist
wegen ihrer milden und wohlthätigen Wirkung, namentlich auch bei kleinen
Kindern mit empfindlicher Haut, sehr zu empfehlen.

Sand-Mandelkleie.

Meine Sand-Mandelkleie ist ein bewährtes und angenehmes Mittel
zur Verschönerung der Haut, zur Erlangung eines reinen Teints und einer gesunden,
frischen Gesichtsfarbe. Die Sand-Mandelkleie ist besonders empfehlenswerth zur
Entfernung von Unreinlichkeiten der Haut, als Mitesser, Finnen, Hitzblättchen,
Pickeln, Knötchen etc.

Dose 0.40 u. 0.75 Mk.
3 Dosen 1.10 u. 2.00 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik seiner Parfümerien.

Lager deutscher, engl. und französ. Specialitäten, sowie sämtl. Toilette-
Artikel, auch in Schildpatt und Elfenbein.

Wiesbaden (Park-Hotel),
Wilhelmstrasse 20.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Versandt nach auswärts gegen Nachnahme. — Ausführliche Preislisten auf
Verlangen franco.

13458

Von nur ersten Zechen

empfehle als vorzüglichsten

billigsten

Herdbrand

bestmehlten (50 % Stücker)

pr. Ctr. Mk. 1.05

in loser Fuhre frei an's Haus, innerhalb des
Stadtberings. Bei sofortiger Baarzahlung

2% Sconto.

Alle sonstigen Brennmaterialien zu billigsten
Tagespreisen.

August Thomae Nachf.

Inhaber: Gustav Hirsch.

Nicolastr. 26. Fernsprecher 2313.

Telephon-Anschluss

903.

F. Hausmann,

Coiffeur — Parfumeur.

Achtung!

Tapezirer Wiesbadens.

Montag, 30. Sept., Abends 8 1/2 Uhr,
findet im Saale „Zum Mohren“, Neugasse 13,
eine öffentliche Tapezirer-Schärfen-Ver-
sammlung statt.

Tagesordnung: Vortrag des Kollegen
Schäfer aus Frankfurt a. M.: „Unser Beruf,
seine Gegenwart und seine Zukunft.“
In dieser wichtigen Tagesordnung werden alle
Tapezirer, Polsterer, Decorateure, Näherinnen und
sonstige in unserem Berufe thätigen Personen
gebeten, pünktlich und besonders vollständig zu er-
scheinen.
Der Einberufer.



Sicherheits- Leiter,

beste aller Leitern, weil
unbedingt sicher, sehr
leicht und bequem,
empfiehlt billigst

13320

Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Umzug gebe von heute ab sämtl.
Möbel u. Betten zu haarend billigen Preisen
ab. Günstige Gelegenheit für Brautleute,
Pensionen etc.

Wilh. Mayer, Möbellager,
Schwalbacherstrasse 37.

Apfelmost

täglich frisch.

13600

Apfelwein-Kellerei

Fritz Henrich,

Blücherstrasse 21.

Das weltberühmte pharmaceutische Vermittlungs-
Institut, Wiesbaden, ist von heute ab nach

Berlin, Alte Jakobstraße 175. I.
verlegt. Das Directorium behält noch wie vor

J. Herzog.

Fast um die Hälfte billiger

als von Hausirern, Reisenden, angeblichen Fabrikanten angeboten, liefere ich bei
wenigstens gleich guter Qualität alle Arten

Tricot-Hemden

in Baumwolle, Halbwolle, Reinwolle, auch mit Einsatz für Vorhemden,

Specialität: Anfertigung nach Maass,
und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

12393

L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9,

Specialhaus für Strumpfwaren und Tricotagen.

Gegründet 1873.

Berliner Confectionshaus.

Grüner Wald.

Soeben angelangt:

Entzückende Neuheiten in Kinder-Kleidern.

Hausfrauen Urtheil

und versuchen Sie Schrauth's gemahlten

Salmiak-Terpentin-Seife

das beste Waschpulver der Welt

Blendend weisse Wäsche, garantiert rein.

Höchster Fettgehalt.

Nur echt mit Schutzmarke in rother Farbe.

Uebereinstimmung & Packungsfreund.

(Ka. 2429 F)
F 123



10. Oktober 1901

Ziehung der

Frankfurter

Ausstellungs-Lotterie.

Nur 1 Mk. 1 Loos, 11 Loose 10 Mk.,
Porto und Liste 25 Pf. extra,
durch das General-Debit

Alfred van Perlestein & Comp.,
Mainz, Große Bleiche 3.

Die Gewinne werden in Baus & 1 Mt. ausbezahlt,
die zum Ankauf von Gegenständen in der Ausstellung
nach freier Wahl des Gewinners berechneten. Nur
20,000 Loose.

In Wiesbaden bei J. Stassen, Kirchgasse 60, F. de Fallois, Carl Cassel.
(Inf.-No. 37955) F 30